

# Employability

Die Promotion als erste  
forschende Berufstätigkeit

DEUTSCHER  
HOCHSCHUL  
VERBAND

Köpfe die Wissen schaffen

RA Dr. Hubert Detmer  
Bonn, den 11. April 2008

## „Wissenschaft als riskante Berufskarriere“

(V. Müller, in F & L 2008, 224 ff.)

- ⇒ Bundesbericht wiss. Nachwuchs
- ⇒ Übergang zur Promotion : 14,2 %
- ⇒ Internationaler Vergleich: Deutschland auf einer Spitzenposition
- ⇒ 60 % der Doktoranden stehen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität oder zu einer außeruniversitären Forschungseinrichtung
- ⇒ Beratung und Betreuung: „nicht nur angemessen, sondern insgesamt ... zufriedenstellend“

## Promotion

- Definiton + Zweck: Die Fähigkeit zur vertieften wissenschaftlichen Arbeit am Beispiel der Bearbeitung eines Spezialgebietes. Es handelt sich um eine erste – weisungsfreie – forschende (Berufs-)tätigkeit (im Idealfall).
- Kernelement Dissertation: wissenschaftliche Forschungsarbeit, die eigenständige, auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauende Forschungsleistung dokumentiert.
- Regeleinstellungsvoraussetzung für wissenschaftliche Karrieren im e. S., aber: multifunktional
- Prüfungsrechtlicher Vorgang

## Promotionskulturen

- Modellvielfalt
  - ⇒ nach Disziplinen  
(„Buchwissenschaften“, Math.-Nat., Dr. Ing., Medizin)
  - ⇒ „Extern“ oder „intern“
  - ⇒ „Teilzeit“ oder berufliche Tätigkeit
  - ⇒ Mit oder ohne Graduiertenkolleg u. ä.
- Systemimmanente Vor- und Nachteile der Kulturen und Modelle

## Rechtliche Rahmenbedingungen

- Sinn und Zweck der Promotion
  - ⇒ Einstellungsvoraussetzung, Qualifikationsnachweis, (Hochschul-)Prüfung
- Institutionelles Promotionsrecht der Universitäten (ius promovendi)
- Satzungsautonomie der Universität resp. der Fakultät (Promotionsordnung)
- Betreuungsverhältnis (öffentlich-rechtliche Pflichten und Rechte)

## Verbesserungen im „herkömmlichen System“:

- Persönliche Förderung statt entpersonalisierte Zuweisung. ABER: Dokumentation des Status als Doktorand zu Beginn des Verfahrens.
- „Garantenstellung“ der Fakultät
- Prozesse und Verantwortlichkeiten klären
- Qualitätspflege in Promotionsordnungen normativ klären
- „Best Practice“ (z. B.: DHV/“Thesis“)

## Politische Petita:

*“Europäischer Hochschulraum”: “Wir sind uns des Werts der Entwicklung und Erhaltung einer breiten Vielfalt an Promotionswegen bewusst, die auf den übergreifenden Qualifikationsrahmen für den EHR Bezug nehmen, wobei eine Überregulierung zu vermeiden ist. Gleichzeitig würdigen wir, dass die Verbesserung von Angeboten im dritten Zyklus und die Verbesserung des Status, der Berufsaussichten und der Finanzierung für den wissenschaftlichen Nachwuchs wesentliche Voraussetzungen dafür sind, Europas Ziele des Ausbaus seiner Forschungskapazitäten und der Verbesserung der Qualität und Wettbewerbsfähigkeit seiner Hochschulbildung zu erfüllen.*

*Wir fordern daher die Hochschulen auf, ihre Anstrengungen zur Verankerung der Promotion in ihren Strategien und Leitlinien zu verstärken und geeignete Berufswege und Möglichkeiten für Doktorandinnen und Doktoranden und wissenschaftlichen Nachwuchs zu entwickeln.*

*Wir fordern die EUA auf, ihre Unterstützung für den Erfahrungsaustausch zwischen den Hochschulen über die sich in Europa entwickelnden innovativen Promotionswege sowie über andere entscheidende Fragen wie transparente Zugangsbedingungen, Betreuung und Begutachtung, die Entwicklung überfachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten und Wege einer Verbesserung der Beschäftigungschancen fortzusetzen.*

(Londoner Kommuniqué)

## Standpunkte:

DHV/Fakultätentage/Fachgesellschaften u. ä.

- Promotion als Qualifikationsnachweis
- Vielfalt statt Reglementierung (wider die „Verschulung“  $\Leftarrow$  (common sense?))
- Durchlässigkeit statt Profilverwischung
- Kein Promotionsrecht für außeruniv. FE
- Keine Befristung des Promotionsrechts
- Persönliches Betreuungsverhältnis

## Forderungen:

- Interdisziplinarität (?)
- „early stage researcher“
- „Lehrlingsmodell“ (?) vs. Betreuung durch Team
- „Soft skills“ ⇒ grds.ja, aber ...  
⇒ Promotion ist nicht nur Qualifikation für und Einstieg in die  
Forschung
- „Die Diversität der Promotionswege in Europa ist in Stärke des  
Systems“  
(M. Wintermantel, 16. 6. 2006)
- Institutionell verlässliche Wahrnehmung der Verantwortung in der  
Promotionsphase
- Promotion und Lehre
- Keine Überfrachtung der Promotionsphase mit forschungs-  
fremden Sujets

## Resumée

- Es handelt sich bei der Promotion um eine ERSTE FORSCHENDE (BERUFS-)TÄTIGKEIT.
- Strukturierung ja /Verschulung nein

*Zitat: „Es steht zu befürchten, dass Teile der in einem gestrafften Bachelor- und Master-Studium nicht mehr unterzubringende Lehrinhalte in die Promotionsphase verschoben werden und dass Pflichtvorlesungen und Termine aller Art zu einer Verschulung führen. Dies würde dem primären Anliegen der Promotionsphase widersprechen, Professionalität unter großem Leistungsdruck zu praktizieren.“*

(K. Urban, Vizepräsident der DPG)